



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Herbstblätter**

**Weber, Friedrich Wilhelm**

**Paderborn, 1896**

An der Weggscheide

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29922**

### An der Wegscheide.

16. März 1894. Weber's letztes Gedicht.

Wenn der Wanderbursch an der Wegscheid' steht,  
So liest er, bevor er fürbaß geht,  
Die Schrift auf dem Weiser zur Rechten und Linken,  
Den Ort und auch die Meilenzahl:  
Nun hat er die Wahl und auch die Qual.  
Hier will die Straße ihn schlecht bedünken,  
Dort ist das nächste Dorf zu weit,  
Das ist ein übler Widerstreit.  
Und doch, er soll und muß sich entscheiden;  
Er muß doch wählen Eins von Beiden.  
Muß er? Straubinger hat fühlen Muth;  
Straubinger meint, er muß nicht müssen,  
Straubinger wird sich zu helfen wissen;  
Es gibt ein Drittes und das ist gut:  
Das thut er, indem er Gar nichts thut.  
Er bleibt, wo er ist, und legt sich nieder  
Zu seinem Ranzen und streckt die Glieder.

Kommt Zeit, kommt Rath! Es rollt wohl heran  
Ein Wagen, der ihn mitnehmen kann;  
Die Stunde bringt wohl einen Andern,  
Der ihn einladet, mit ihm zu wandern;  
Und möglich wär' es, es könnte doch sein,  
Ihm selber fiel' ein Gedanke ein.  
So liegt er und harret in gutem Gemach,  
Zur Hälfte träumend, zur Hälfte wach. —

Gutfreund, du lachst des bequemen Gesellen,  
Und thust daselbe in hundert Fällen!

